



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die Kunstdenkmäler von Stadt und Dom Brandenburg**

**Eichholz, Paul**

**Berlin, 1912**

Stickereien.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47840](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47840)

vermutlich eine Stiftung des Kurfürsten gelegentlich der Einweihung der Schwanenordenskapelle an der Marienkirche im Jahre 1443. Die Kasel ist im allgemeinen gut erhalten; am meisten haben die lang durchgehenden Goldfäden gelitten.

2. (C 11) Kasel, grün, von außerordentlich schöner Zeichnung großen Maßstabes (Zaf. 67). Das Muster ist teilweise mit gekräuselten Goldfäden gewebt (en or frisé). Um die im Gewebe (Zaf. 68) laufend angeordneten Granatapfelformen symmetrisch auf der Kasel zu verteilen, wurde der Stoff in viele kleine Stücke geschnitten und anders zusammengenäht.

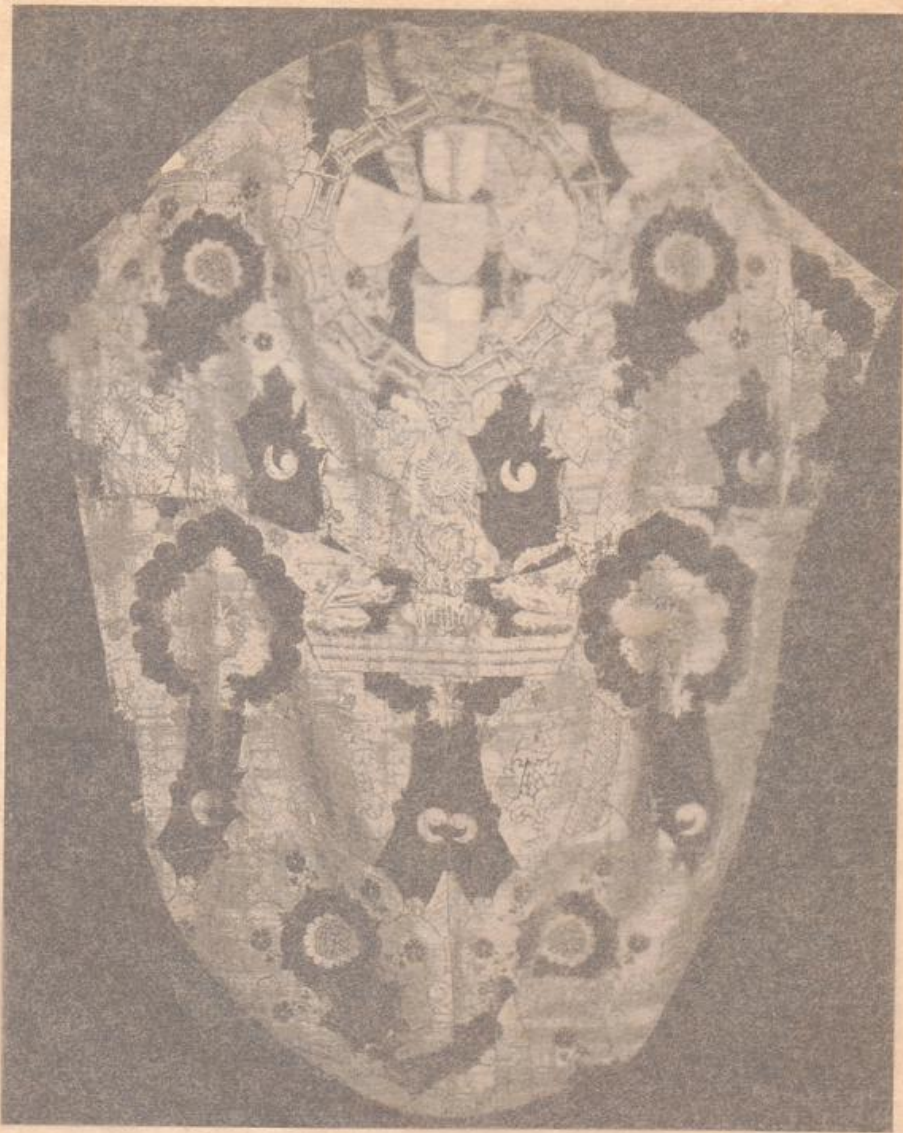
3. Eine ganze Kapelle, (C 12) Kasel, (D 20 u. D 21) zwei Dalmatiken und (P 15) Pluviale, leuchtend purpurrot, mit sehr ähnlichem Muster wie die vorige Kasel, aber sehr abgeschabt. Das Dorsalkreuz der Kasel enthält in Seidenplattsch die Kreuzigungsgruppe mit Gott-Vater oben und zwei betenden Engeln auf den Enden des Querbalkens, am unteren Ende des Längsbalkens Andreas und Bartholomäus, zu Füßen Christi Maria, Johannes und Magdalena. Diese Stickereien sind die künstlerisch vollendetsten der Sammlung, zum Teil auch sehr gut erhalten. Fast ganz zerstört sind dagegen die auf dem Klippeus (Krönung Mariä), die auf der Präterta (nämlich Petrus, Katharina, Jakobus major und die hl. Jungfrau) äußerst beschädigt, auf der anderen Seite sieht man Christus mit Buch, segnend, Magdalena, Thomas und einen Baldachin untereinander. Die Dalmatiken haben vergoldete Löwenköpfe, aus deren Mäulern dicke Seidenquasten mit vergoldeten Kugeln herabhängen. Außerdem tragen diese Gewänder auf den Rückenseiten unten über dem Saume die beiden zum Teil abgerissenen kursächsischen und kurbrandenburgischen Wappenschilder eingestickt. Sie sind also von einer brandenburgischen Fürstin aus sächsischem Hause gestiftet, entweder von Katharina, der Gemahlin Friedrichs II., † 1476, die selbst in derartigen Stickereien bewandert war, oder von Margareta, der Gemahlin Johann Ciceros, † 1501.

4. (C 14) Kasel und (D 22 u. D 23) zwei Dalmatiken, purpurrot; das Gold überwiegt und tritt so gekräuselt auf, daß die Gewänder schon in einem alten Inventar als „kranz gulden Stück“ bezeichnet wurden. Das Granatapfelmuster ist zu einem Frucht- und Blumenmuster im Renaissancestil umgewandelt. Stickereien fehlen.

#### Stickereien.

Eine farbige Leinenstickerei in Plattsch, 2,0 m hoch und 4,20 m lang (teilweise abgebildet in Lessing, Wandteppiche und Decken des Mittelalters in Deutschland). Die Komposition der Zeichnung besteht aus vier Reihen von je acht Kreisen. Auf die mittelsten vier ist ein etwas größerer Kreis aufgelegt; die Zwickel zwischen den Kreisen sind mit Ornamenten romanischen Charakters ausgefüllt. Das Ganze ist von einer 1½ cm breiten Borde eingefast. In den einzelnen Kreisen sind in knapper Fassung Vorgänge aus dem Leben Christi dargestellt<sup>1)</sup>. Der mittelste größere Kreis enthält die Kreuzigungsgruppe, den Kreuzifixus mit Maria und Johannes. Die vier

<sup>1)</sup> Siehe die Gegenstände der einzelnen Darstellungen in der Beschreibung des Tuches bei Bernicke in: „Christliches Kunstblatt“, 1875, S. 35.



Domkirche. Tafel (C. 13) mit den Insignien des Schwanenordens.

vermutlich eine Stiftung des Kurfürsten gelegentlich der Einweihung der Schwauenordenskapelle an der Marienkirche im Jahre 1443. Die Kasel ist im allgemeinen gut erhalten; am meisten haben die lang durchgehenden Goldfäden gelitten.

2. (C 11) Kasel, grün, von außerordentlich schöner Zeichnung großen Maßstabes (Zaf. 67). Das Muster ist teilweise mit gekräuselten Goldfäden gewebt (en or frisé). Um die im Gewebe (Zaf. 68) laufend angeordneten Granatapfelformen symmetrisch auf der Kasel zu verteilen, wurde der Stoff in viele kleine Stücke geschnitten und anders zusammengenäht.

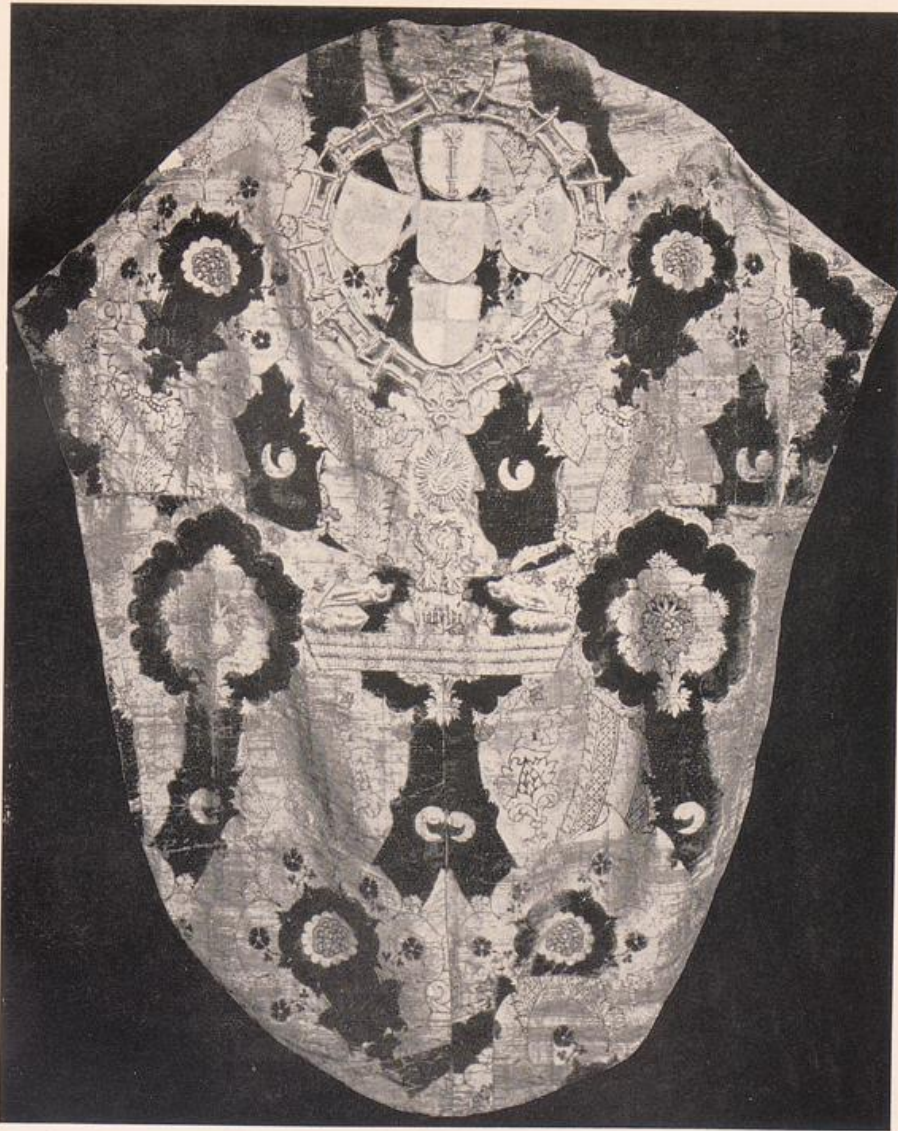
3. Eine ganze Kapelle, (C 12) Kasel, (D 20 u. D 21) zwei Dalmatiken und (P 15) Pluviale, leuchtend purpurrot, mit sehr ähnlichem Muster wie die vorige Kasel, aber sehr abgeschabt. Das Dorsalkreuz der Kasel enthält in Seidenplattstich die Kreuzigungsgruppe mit Gott-Vater oben und zwei betenden Engeln auf den Enden des Querbalkens, am unteren Ende des Längsbalkens Andreas und Bartholomäus, zu Füßen Christi Maria, Johannes und Magdalena. Diese Stickereien sind die künstlerisch vollendetsten der Sammlung, zum Teil auch sehr gut erhalten. Fast ganz zerstört sind dagegen die auf dem Klypeus (Krönung Mariä), die auf der Präteryta (nämlich Petrus, Katharina, Jakobus major und die hl. Jungfrau) äußerst beschädigt, auf der anderen Seite sieht man Christus mit Buch, segnend, Magdalena, Thomas und einen Baldachin untereinander. Die Dalmatiken haben vergoldete Löwenköpfe, aus deren Mäulern dicke Seidenquasten mit vergoldeten Kugeln herabhängen. Außerdem tragen diese Gewänder auf den Rückenseiten unten über dem Saume die beiden zum Teil abgerissenen kursächsischen und kurbrandenburgischen Wappenschilder eingestickt. Sie sind also von einer brandenburgischen Fürstin aus sächsischem Hause gestiftet, entweder von Katharina, der Gemahlin Friedrichs II., † 1476, die selbst in derartigen Stickereien bewandert war, oder von Margareta, der Gemahlin Johann Ciceros, † 1504.

4. (C 14) Kasel und (D 22 u. D 23) zwei Dalmatiken, purpurrot; das Gold überwiegt und tritt so gekräuselt auf, daß die Gewänder schon in einem alten Inventar als „kranz gulden Stück“ bezeichnet wurden. Das Granatapfelmuster ist zu einem Frucht- und Blumenmuster im Renaissancestil umgewandelt. Stickereien fehlen.

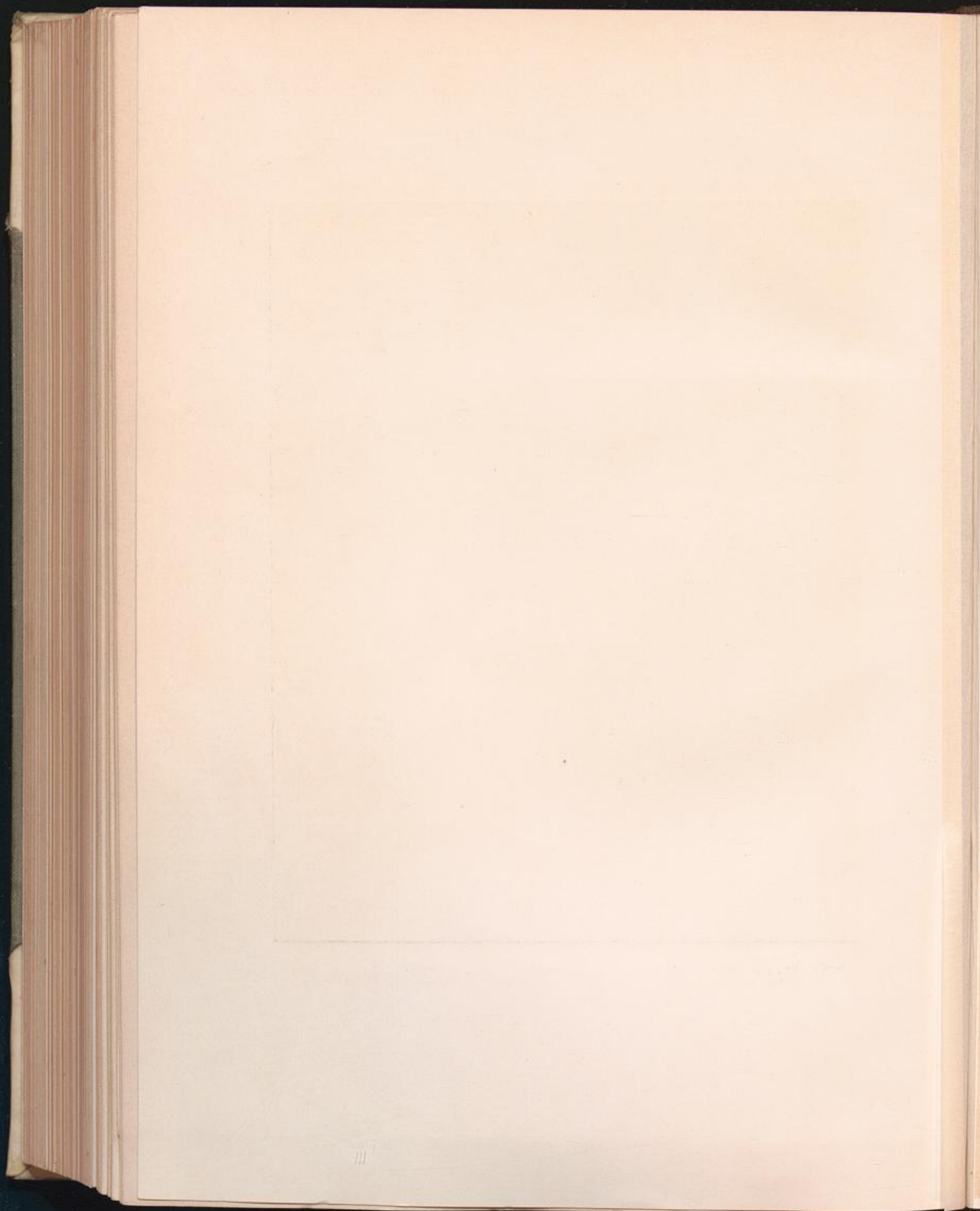
#### Stickereien.

Eine farbige Leinwandstickerei in Plattstich, 2,0 m hoch und 4,20 m lang (teilweise abgebildet in Lessing, Wandteppiche und Decken des Mittelalters in Deutschland). Die Komposition der Zeichnung besteht aus vier Reihen von je acht Kreisen. Auf die mittelfsten vier ist ein etwas größerer Kreis aufgelegt; die Zwickel zwischen den Kreisen sind mit Ornamenten romanischen Charakters ausgefüllt. Das Ganze ist von einer 1 1/2 cm breiten Borde eingefast. In den einzelnen Kreisen sind in knapper Fassung Vorgänge aus dem Leben Christi dargestellt<sup>1)</sup>. Der mittelfste größere Kreis enthält die Kreuzigungsgruppe, den Kreuzifkrus mit Maria und Johannes. Die vier

<sup>1)</sup> Siehe die Gegenstände der einzelnen Darstellungen in der Beschreibung des Tuches bei Bernicke in: „Christliches Kunstblatt“, 1875, S. 35.



Domkirche. Kasel (C 13) mit den Insignien des Schwanenordens.





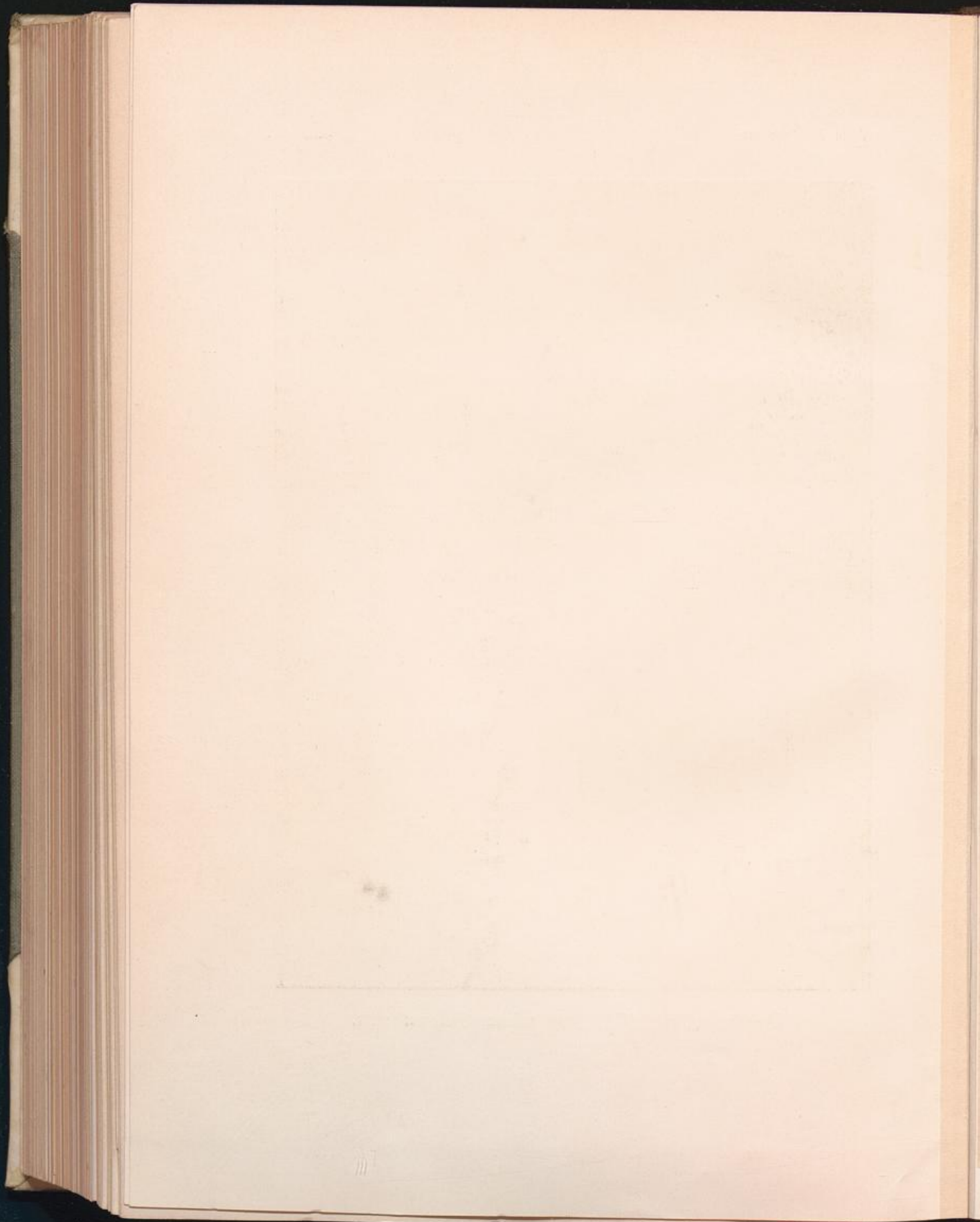
Domkirche. Kofel (E 11) aus grünem Sammetbrokat.

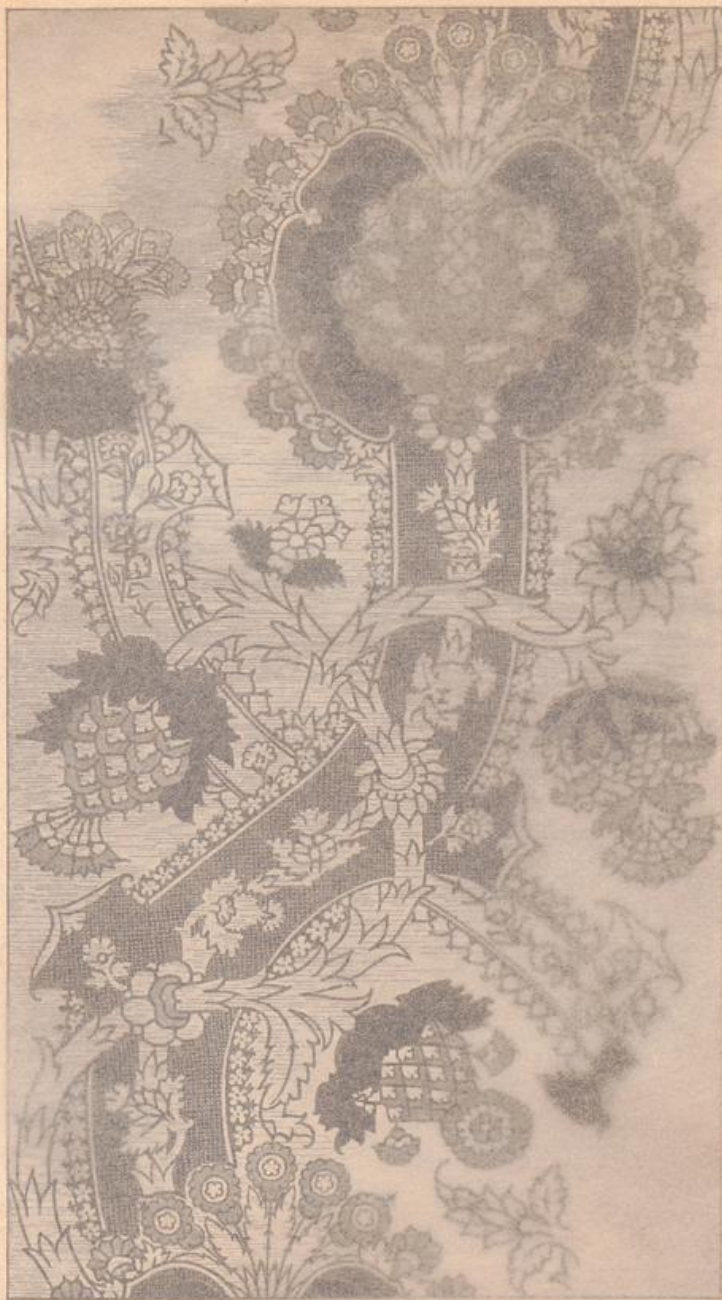




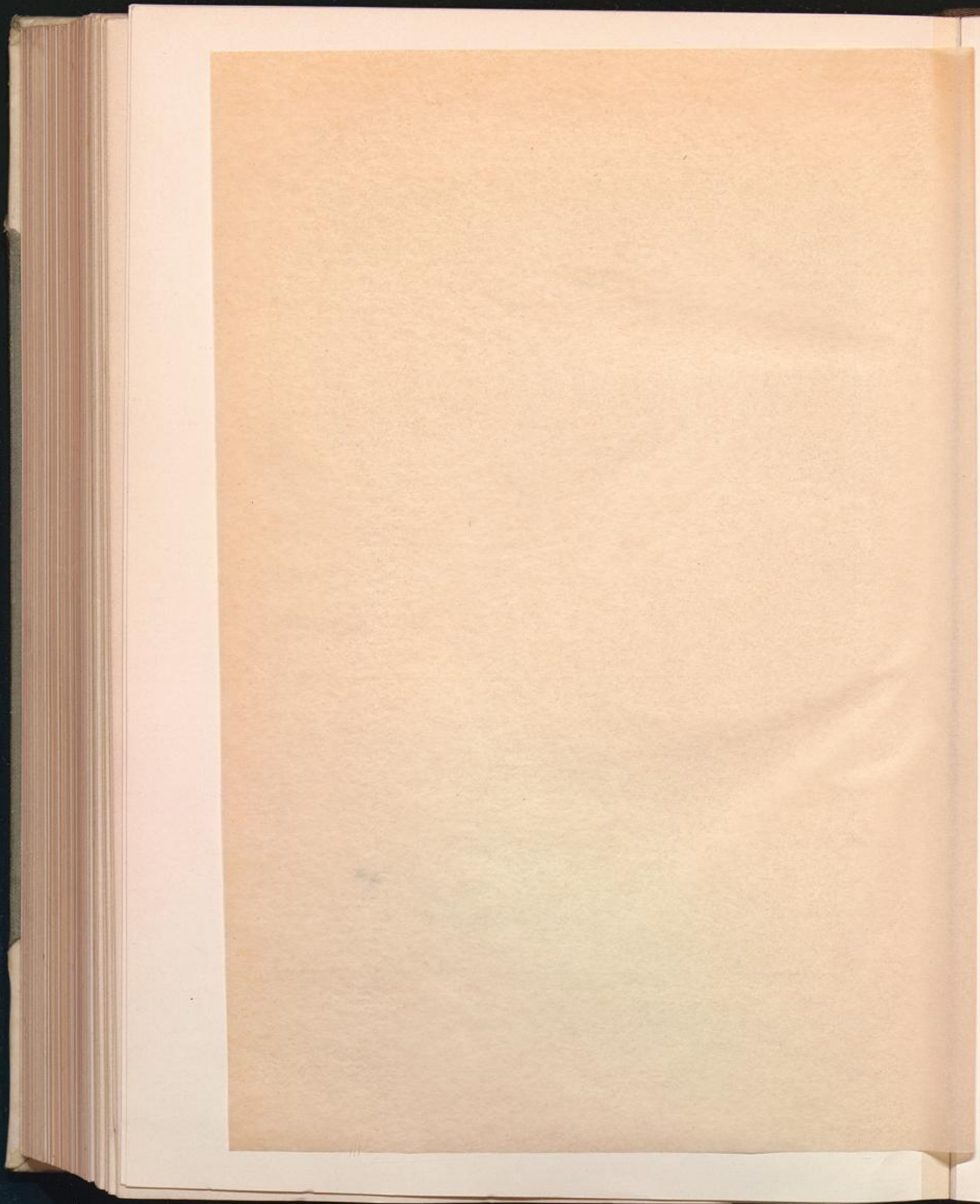


Domkirche. Kasel (C 11) aus grünem Sammetbrokat.





Domkirche. Stoffmuster der Kasel E 11.  
(Herstellungzeichnung in  $\frac{1}{4}$  der natürlichen Größe).





Domkirche. Stoffmuster der Kasel C 11.  
(Herstellungszeichnung in  $\frac{1}{10}$  der natürlichen Größe).



11. Die Blüthe der verschiedenen Gattungen  
 (Nach dem Original in der Naturgeschichte)

///

Kreisabschnitte darum enthalten die vier Halbfiguren von Usia, David, Hiob und Habakuk mit den folgenden Inschriften: 1. „OBLATVS. EST. QVIA. IPSE. VOLVIT.“ 2. „FODERVNT. MANS. MEAS. T. PEDES. MEO.“ 3. „NVMQVID. CAPIES. LEVIATHAN. HO(H?)MO.“ 4. „CORNUA. IN. MANIBUS. EIVS.“

Die Gewänder der Figuren sind meist quergestreift in verschiedener Musterung. Die Heiligenscheine bestehen aus grüner, blauer oder brauner Seidenstickerei. Die Farben sind fast überall ganz verblühen, im übrigen ist der Zustand der Erhaltung leidlich. Nach den wenigen noch romanischen Architekturformen, der Schrift, der Kleidung und Bewaffnung zu urteilen, entstammt das Leinentuch noch dem 13. Jahrhundert. Die Zeichnung des Figürlichen ist z. T. recht unbeholfen, die schmückende Wirkung des Ganzen, auf die es ankam, wurde dadurch aber wenig beeinträchtigt. Das Tuch hat vermutlich als Mensafedecke für besondere Gelegenheiten gedient. Es wurde im Jahre 1905 unter Benutzung aller vorhandenen Teile im Kunstgewerbemuseum zu Berlin wiederhergestellt.

(V 2). Bunte Leinenstickerei des 14. oder 15. Jahrh. von 1,15 m Breite und 2,68 m Länge. Die ganze Fläche wird von einem als Bandgestlecht in Passformen gebildeten Muster bedeckt, dessen Felder in kleinem Maßstabe figürliche Szenen aus dem Leben von zwei Heiligen enthalten, unter denen die Katharina kenntlich ist. Die etwa 10 cm breite Borde des Leinentuches besteht aus verschlungenem Astwerk. Die Farben sind zum Teil gut erhalten.

(V 3). Ein Antependium mit farbenreicher Seidenplattstickerei unter teilweiser Verwendung von Gold- und



Abb. 221. Domkirche. Stoffmuster von einem Stück Seidendamast (Maßstab  $\frac{1}{3}$  des Originals).



Abb. 225. Domkirche. Stoffmuster von einem Stück Seidenbrokat (nach Bergau, Fig. 41).

(V 5). Kelchtuch, 62×53 cm, aus derber Leinwand, auf die mit hellblauer Farbe ein Gwebemuster aufschabloniert ist. Das Muster besteht aus übereckgestellten Quadraten, die aus 3 cm breiten Ketten gebildet werden. Die Vierecke sind mit zwei verschiedenen Granatapfelmustern gefüllt.

Silberfäden von 0,70 m Breite und 0,80 m Höhe. Auf der einen Seite ist die Krönung Mariä, auf der anderen die Verurteilung und Befreiung Petri dargestellt. Auf der oben und unten 15 cm und rechts und links 13 cm breiten Borde sind auf blauem Grunde oben und unten je drei Engel, rechts und links je drei weibliche Heiligenfiguren dargestellt (15. Jahrhundert). An der oberen Kante sitzen noch Reste der Altardecke aus grünem Seidenstoff, an der das Antependium hing. Aus der beiderseitigen Stickerei ist wohl zu schließen, daß man mit den Schaufseiten wechselte. Bernicke (in Bergau, S. 220) erklärt das Stück als Prozessionsfahne. Die Stickerei ist leider an vielen Stellen beschädigt, ein Kopf und der Oberkörper der Maria fehlen.

Ein 0,42 m breites, 0,75 m langes Stück einer seidenen Applikationsstickerei, die Paulus als Kniestück unter einem grünen Baldachin darstellt. Der rötliche Grund ist mit Sternen übersät. Vermutlich der Teil eines geistlichen Gewandes.

(V 6). Leinenes Kelchvelum, 55×58 cm. Seine 6 cm breite Borde zeigt ein Kautenmuster in Plattstickerei aus Gold- und Silber-

fäden, dessen Hauptlinien in Kreuzstich aus roten Seidenfäden ausgeführt sind. In der Mitte steht in römischen Majuskeln „B·E·G·E·V·P AO 1647“.



Stoffrest von etwa 0,50 m Breite und etwa 1 m Länge in unregelmäßiger Form (Abb. 224). Bräunlicher Seidendamaststoff, früher wohl dreifarbig mit arabisch-italienischem Muster des 14. Jahrhunderts; es setzt sich aus Zäunen, umeinandergedrehten Zweigen, auf denen Tiere hocken, und großen Palmetten, neben denen Adler herabfliegen, zusammen.

Ein Stück grünen Seidenbrokatstoffes von 30×42 cm Größe (Abb. 225); das zierliche Muster besteht aus grünen Blumen verschiedener Größe und grünen Blättern.

Zwei unregelmäßige Stücke graugelber Seidendamast von 32×26 cm mit italienisch-arabischem Muster des 14. Jahrhunderts (Abb. 226). Das Muster zeigt gekrümmte Baumstämme, unter denen ein Hund auf Blättern und Blumen sitzt; darüber ist noch ein Strahlenbündel und ein Adler.



Abb. 226. Domkirche. Stoffmuster von Seidendamaststücken (Maßstab  $\frac{1}{3}$  des Originals).

(B 4). Ein viereckiger Holzkasten von 18×19 cm im Viereck und 6 cm hoch mit Stoffklappe als Deckel. Die Seitenwände des Kastens sind mit Leinwand überzogen, die mit farbigen Mustern bestickt ist. Als Überzug der Deckelklappe ist ein beschriebenes Pergament verwendet mit einem großen farbigen und einigen kleineren Anfangsbuchstaben.

(B 7). Flachere Holzkasten, 22×27 cm im Viereck und 4 cm hoch, mit Leinwand überzogen. Im Grunde ist eine stark erhabene Seidenstickerei auf Brokatstoff angebracht, die Christus vor dem Kreuze stehend mit vor der Brust überkreuzten Armen darstellt. Neben ihm liegen die Leidenswerkzeuge und die Köpfe der beiden Verbrecher; in den unteren Ecken ist das Brandenburgische Stiftswappen und das Bredowsche Wappen angebracht. Dazu gehören zwei gestickte Figuren von 16 cm Höhe, Petrus und Paulus, auf zwei mit Leinwand überzogenen Brettchen, die den flügelartigen Deckel des Kastens bildeten (B 6).

(B. 9). Holzkasten, 25×25 cm im Viereck und 6,5 cm hoch; die Seitenwände sind mit einem auf Seide gestickten Rankenfries überzogen, ein Teil mit einem

goldenen Schilde mit grünem Wappentier. Im Grunde des Kastens liegt eine stark erhabene Seidenstickerei reichster Ausführung mit Verwendung von kleinen Metallauslagen, die den Englischen Gruß darstellt.

(B 11). Kleiner hölzerner Kasten, rot angestrichen und verschließbar, in Buchform, 22×22 cm im Viereck und 5 cm hoch. Auf seinem Grunde ist ein Teil eines Stiches aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts aufgeklebt, der den hl. Petrus und hl. Andreas zeigt. Auf der Innenseite des Deckels ist ein Pergament angebracht, das in elf Reihen Minuskelschrift den Zweck des Kastens angibt.

(B 1). Flache, viereckige, kleine, rotseidene Tasche, 22×22 cm, mit schmaler Klappe, an den Ecken grünseidene Quasten und vorn zwei grünseidene Haseln zum Schließen.

Eine Reliefstickerei auf Brokatstoff, 27 cm im Viereck, stellt die Kreuzigungsgruppe dar.

### Bücher.

Ein Epistolarium von 23,5 cm Breite, 32 cm Höhe und 8 cm Stärke ist im Charakter des 13. Jahrh. auf Pergament geschrieben. Die Deckel des Bandes sind von Eichenholz, der obere ist besonders stark. Aus ihm ist eine rechteckige Vertiefung mit schräger Wandung nischenartig herausgehoben. Der Oberdeckel (Taf. 69) ist mit einer stark beschädigten, ja z. T. ganz fehlenden vergoldeten Silberbekleidung umhüllt, die auf der Schräge der Nische mit eirunden Halbedelsteinen besetzt ist. Auf deren Grunde thront in hohem Relief die Gestalt Christi in der Mandorla auf dem Regenbogen sitzend, in der Linken das Buch des Lebens, die Rechte segnend erhoben. Die Zwickel füllen die Tierzeichen der Evangelisten. Von der Metallbekleidung der oberen Randfläche ist nur ein kleines Stück mit einer langgestreckten Mönchsfigur und der Weisschrift „Rutge“ erhalten. Aus ihr ist wohl zu entnehmen, daß Bischof Rutger, der i. J. 1235 den Altar in der Marienkrypta des Domes weihte, das Epistolarium gestiftet hat.

Ein Lektionarium von 21 cm Breite, 29 cm Höhe und 9 cm Stärke ist in zwei Spalten zwischen Linien auf Pergament geschrieben. Der Einband, dessen Deckel von Holz sind, war ursprünglich mit rotem Leder überzogen, von dem nur noch auf der Unterseite einige Reste mit sparsamer Prägung sichtbar sind. Auf dem oberen Deckel befestigte man dann eine stärkere in der Mitte nischenartig vertiefte Holzauf-  
lage, die mit getriebenem, teilweise vergoldetem Silber bekleidet wurde. Die Stärke des Deckels zierte ein Eichenlaubfries. Auf der oberen Randfläche drängen sich imitierte Edelsteine in Kronenfassung dicht aneinander. An der Schräge der Vertiefung läuft ein Weinlaubfries herum; in ihrem Grunde sitzt auf einem mächtigen, architektonisch ausgebildeten Throne Maria mit dem Jesusknaben in hochgetriebener Arbeit (Abb. 227). Von den zahlreichen Anfangsbuchstaben des Kodex ist nur einer von größerem Umfange. Er ist in geschlossener Umrahmung und in romanischem Formencharakter auf Goldgrund in Deckfarben gemalt. Alle übrigen sind wechselnd in rot und blau mit fadenfeinem Filigranornament verziert, das sich häufig zu einer Art Randleiste erweitert (14. Jahrhundert).